

Ansprache zum Volkstrauertag 2023

„Die Erinnerung ist ein wesentlicher Teil des Lebens und des Lebenssinns. Ohne Erinnerung wird das Vergangene in den Abgrund gerissen, wodurch es sämtliche Bezüge zum Hier und Jetzt verliert. Ohne Erinnerung gäbe es keine Geschichte, keine Kultur, keine Zivilisation, weder Moral noch Pflichtbewusstsein. Wer die Opfer vergisst, tötet sie ein zweites Mal.“ Diesen Satz hat der bekannte jüdische Autor und ehemalige KZ-Häftling Elie Wiesel geschrieben.

Der Wert der Erinnerung wird so oft bei uns in Deutschland im Mund geführt und betont, wie wichtig eine Erinnerungskultur ist. Ja sie wird geradezu beschworen - wie auch heute wieder beim Volkstrauertag: „Lernen aus der Geschichte - nie wieder - wer sich nicht erinnert hat auch keine Zukunft - Wer sich seiner Geschichte nicht erinnert, ist verdammt, sie zu wiederholen.“ Solche Worte sind immer wieder zu hören und mit der Erinnerungskultur verbunden.

Als ein Mann, der viel mit Sprache umgehen muss, macht mich das Wort **er-innern** schon allein nachdenklich. Die Vorsilbe **er** verstärkt oft das folgende Wort, betont oft den Beginn einer Handlung, will einen Prozess des Größer-Werdens in Gang setzen.

Er-innern wie eine Aufforderung, den Mut zu haben, in sich zu gehen, sich im Innern von etwas tief berühren zu lassen. Ist es aber nicht so, dass sich wirklich nur Betroffene wirklich ehrlich erinnern? Erinnern kann man nicht befehlen und auch nicht spielen. Erinnerung wird schal, wenn es nur Worte sind und nicht zu Taten werden.

Hand aufs Herz! Wie ehrlich ist unsere deutsche Erinnerungskultur wirklich, wie betroffen macht sie uns wirklich? Geht sie uns im Innern an?

Ich schaue mich in unserem gesellschaftlichen Umfeld um. Gehen wir nur einmal über unsere Friedhöfe. Wie lebendig ist in unserer unmittelbaren Nähe wirklich die Erinnerungskultur?

Wie schnell verschwinden in unserer Zeit die Erinnerungsstätten der Menschen, die einmal das Leben in unseren Gemeinden mitgeprägt haben, mit deren Lebensgeschichten auch die Geschichte der Gemeinde verbunden ist. Von deren Gräbern, die verschwunden sind, sich immer noch unsichtbare Fäden in das Land der Lebenden hinüberziehen.

Immer häufiger werden bei Beerdigungen Menschen, die einem Toten die letzte Ehre erweisen möchten, sich noch einmal bewusst an ihn/sie erinnern und sich von ihm/ihr verabschieden möchten, ausgeschlossen, weil die Beisetzung nur noch im engsten Familienkreis gewünscht wird.

Wer pflegt noch bei uns die Erinnerungskultur, wer mit wem und wie verwandt ist, wie es unsere Vorfahren taten, auf deren Schultern wir stehen, die auch unser heutiges Leben entscheidend mitgeprägt haben.

Elie Wiesel hat Recht: „Ohne Erinnerung gäbe es keine Geschichte, keine Kultur, keine Zivilisation, weder Moral noch Pflichtbewusstsein - und das meine ich gilt nicht nur für die Erinnerung an die Opfer der Kriege, der Verfolgung und des Terrorismus. Das gilt auch für die Erinnerung an die Menschen, die mit uns gelebt haben und nicht mehr unter uns sind.“

Pfarrer Stefan Mai